

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 28

Artikel: Neustes Kapitel in der Politposse Alpeninitiative : Departement Ogi : Heilung möglich?
Autor: Stauffer, Alexandra / Goetz, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1994), steigt ein anderer Chefbeamter für seinen Bundesrat in den Ring; Doktor Fritz Mühlemann, Generalsekretär des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements. Sein Ziel: Die Alpeninitiative überhaupt soll zu Fall gebracht werden. In einem persönlichen Schreiben an SVP-Generalsekretärin Myrha Welti regt Ogi Stabschef an, den mit der Alpeninitiative angenommenen Ge-

Ogi offenbart sich ein Problem, das mindestens so schwer wiegt wie die Vertrauenskrise: Die Verwaltung unseres Landes ist gar nicht fähig, umzusetzen, was das Volk sich wünscht. Sie beherrscht nur gerade einige wenige Handgriffe – und auch die nur, wenn sie lange genug üben kann.

Gegen diese Unfähigkeit der Regierung gäbe es nur ein Mittel. Nicht die Alpeninitiative

einer Pressemitteilung der Basler Psi-Tage 1994 hervorgeht, soll im November wissenschaftlich getestet werden, ob geistiges Heilen schwere körperliche Leiden lindern oder gar beseitigen kann. Auf dem Prüfstand stehen wird einer der bekanntesten Geistheiler Deutschlands, Christos Drossinakis aus Frankfurt. Unter ärztlicher Kontrolle wird er versuchen, Chronisch-Kranke per Handauflegen zu helfen. Wie Drossinakis auf Anfrage bestätigt, lassen sich mit Handauflegen auch geistige Leiden behandeln, zum Beispiel die «Beeinträchtigung der Sinnesorgane». Somit steht unserer Forderung nichts im Weg: Der Bundesrat, ja die politische Elite überhaupt (ob verbeamtet oder nicht), soll sich behandeln lassen. Nützt auch dieser letzte Rettungsversuch nichts, müssen wir uns wohl endgültig an die unsäglichen Kann-Formulierungen gewöhnen: Die Schweiz kann – soweit es das Interesse des Landes erfordert – eine fähige Regierung wählen und diese Regierung kann – soweit es das Interesse des Landes erfordert – Volksentscheide akzeptieren. Eine letzte Frage bleibt: Wer ist das eigentlich, «das Interesse des Landes»?

Neustes Kapitel in der Politposse Alpeninitiative

Departement Ogi: Heilung möglich?

VON ALEXANDRA STAUFFER

Über lange Zeit hiess die Masseneinheit für den kürzesten Abstand von Fettnäpfchen zu Fettnäpfchen Kohl. Seit einigen Wochen ist das anders: Bundesrat Adolf Ogi hat den grossen deutschen Kanzler von der Liste der international gültigen Masse verdrängt: «Kohl» heisst ab sofort «Ogi», und «Ogi» beschreibt nicht nur den kleinsten Abstand zwischen den in letzter Zeit von Dölf Ogi konsultierten Fettnäpfchen, sondern auch die Höchstgeschwindigkeit in Sachen Vertrauensverlust.

Eben noch hat sich der gute Verlierer Ogi beim Volk dafür entschuldigt, vor der Abstimmung über die Alpeninitiative nicht ganz präzise die Wahrheit gesagt zu haben. Und Besserung versprochen. Doch kaum haben sich die Wellen über das bundesrätliche Wendemanöver etwas geglättet, entfachen Ogis Verwaltungsmänner den Volkszorn neu. Nachdem Oberstrassenbauer Kurt – «die Spinne» Suter, Direktor des Bundesamtes für Strassenbau, erfolgreich für die Walliser Raser gekämpft hat (Nebelspalter vom 4. Juli

setzesartikel durch eine «Kann-Formel» zu ersetzen: «Der Bundesrat kann, soweit das Landesinteresse dies erfordert, den Güterverkehr über lange Distanzen auf die Schiene verweisen.» Mühlemanns Begründung: «Bei allem guten Willen zur loyalen Umsetzung der Alpeninitiative stossen wir auf Probleme und Grenzen.»

Am guten Willen mangelt es also nicht im Departement Ogi. Und loyal umsetzen würden sie die lästige Initiative auch, wären da nicht Probleme und Grenzen, die zu bewältigen sie nicht im Stande sind. Adolf Ogi ist davon natürlich nicht betroffen, auch dürfen wir nicht annehmen, der Bundesrat habe seine rechte Hand vorausgeschickt, um sein angeschlagenes Image zu schonen. Gewiss, als Bundesrat müsste Adolf Ogi über die Aktivitäten seiner Chefbeamten im Bild sein. Ebenso müsste er sein Versprechen halten, die Alpeninitiative «ohne Wenn und Aber» umzusetzen. Was aber, wenn er das nicht auf eine Reihe kriegt und seine Männer auch nichts können? Nach dem letzten Tritt ins Fettnäpfchen der Administration

muss gekippt werden, sondern der Bundesrat mitsamt der landesverwaltenden Chefetage. Weil die Schweiz kein Misstrauensvotum kennt, wird das nicht geschehen. Bleibt deshalb alles beim alten? Die Antwort heisst nein. Wir – das Volk, die Strasse – dürfen nicht dieselben Fehler begehen wie die Berner Problemstapler. Es gibt noch eine höhere Macht, heisst unsere Devise, und an diese sollten wir gelangen. Wie aus

